

Warum Erlösung?

Juli 2019

99

Zwischen Abfall und Erlösung

M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

An Ostern freuen sich die gläubigen Christen, dass sie „erlöst“ worden sind. Warum sie erlöst werden mussten, wissen nur die wenigsten. Offenbar haben sich die Menschen irgendwann in ihrer Vergangenheit eine Schuld aufgeladen, die getilgt werden musste.

Da aber die Kirchen die Zusammenhänge verschweigen und die Reinkarnation ablehnen, haben sie eine „Erbsünde“ konstruiert: Jeder Mensch habe von Adam und Eva die Schuld des Ungehorsams im Paradies geerbt und diese wurde dann immer weiter vererbt, bis sie von Christus durch sein Blut „abgewaschen“ wurde. Und in dieser Heilsbotschaft der Kirchen sind dann gleich auch alle anderen persönlichen Sünden, sogar die, die in der Zukunft noch begangen werden, durch Christi Erlösung getilgt.

Denn wenn das wirklich so wäre, warum vergibt Gott nicht gleich alle Sünden und verzichtet auf ein Erdenleben der Menschen mit all seinen Prüfungen? Die Tatsache menschlichen Lebens beweist, dass die kirchlichen Vorstellungen einer Erbsünde und einer pauschalen Erlösung von allen Sünden nicht stimmen kann.

Wenn wir die Natur betrachten, wird eine klare Logik und eine höchst kompetente Schöpferkraft deutlich, die auf einen Gott hinweist, der eine Welt voller Vielfalt geschaffen hat, die ohne eine klare innewohnende Logik nicht möglich wäre. So muss auch die Erlösung Christi die Reaktion auf eine individuelle Verfehlung der Menschen sein.

So fehlen den heutigen Menschen nahezu alle Kerninformationen, die nötig sind, will der Mensch den Sinn seines Lebens und die heutige Welt mit all ihren Details verstehen. Diese Informationen sind gegenwärtig nur in der christlichen Geistlehre zu finden. Dort erschließt sich durch Neuoffenbarungen die Logik menschlicher Existenz.

In dem hier vorliegenden Heft soll die Zeit betrachtet werden, die zwischen dem Geisterfall oder Engelsturz und der Erlösung durch Jesus Christus gelegen hat - eine unendlich lange Zeit, die nach unserer Zeitrechnung viele Milliarden von Jahren umfasste. Im Vergleich dazu ist die Zeit, die seit Christi Erlösung vergangen ist bis heute mit gut zweitausend Jahren relativ gesehen extrem kurz. Die Geschichte der abgefallenen Engel hat mit der Erlösung eine wunderbare Wendung gefunden, und für uns Menschen ist dies eine wahre Freudenbotschaft.

Die Herrschaft Luzifers

Es hat eine lange Zeit gegeben, wo es nur den Himmel gab, keine Hölle, keine Erde und keine Aufstiegsstufen. In diesem Himmel haben auch wir als Engel gelebt und waren zufrieden und glücklich.

Doch: *„Und es brach ein Krieg aus im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Und der Drache und seine Engel nahmen den Kampf auf, doch er vermochte sich nicht zu behaupten, und es gab für sie keinen Platz mehr im Himmel. Und hinabgeworfen wurde der grosse Drache, die alte Schlange, die auch Teufel oder Satan heisst und den ganzen Erdkreis verführt. Und er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen.“* (Off. 12,7 – 9)

Mit dem Abfall eines beträchtlichen Teils der Engel – es gibt Hinweise, dass etwa ein Drittel aller Engelwesen sich unter Leitung Luzifers, des erstgeborenen Erzengels, von der Königsherrschaft Christi lossagen wollten und sich Luzifer als König wünschten. Gott war damit nicht einverstanden, und so gab er den Befehl, diese Aufständischen aus dem Himmel zu stürzen.

Nur: Die Erde gab es damals noch gar nicht, sodass sie auch nicht „auf die Erde“ geworfen werden konnten. Allerdings hatten die Abgrenzungsplanungen im Himmel unter der Leitung von Luzifer überaus lange Zeiträume in Anspruch genommen und diese blieben von Gott und Christus auch nicht unbemerkt, sodass bereits zuvor eine Sphäre vorbereitet worden war, in die diese Gestürzten geworfen werden konnten.

„Zu jener Zeit, als dieser Fürst besiegt wurde, wurde ihm eine für ihn bestimmte Sphäre zugeteilt. Er war aber mit dieser Zuteilung nicht sofort einverstanden und er widerstrebte und versuchte den Kampf von neuem anzuzetteln. Doch es war genug und Gott hat ihn mit seinen Engeln eben in diese Sphäre geschleudert, die für ihn bestimmt ist. So musste Luzifer erkennen, dass die ganze Kraft bei Gott liegt. Er war der Besiegte und musste in diese für ihn bestimmte Sphäre ziehen, und das ist die Hölle.“ (Josef am 2.4.1949, veröff. in B1, S. 182)

Diese Hölle gibt es auch heute noch, und in ihr leben immer noch sehr viele dieser Abgefallenen. Über die näheren Details der Hölle gab es immer wieder konkrete Informationen. Diese sollen hier wiedergegeben werden, um ein tieferes Verständnis für die Erlösung durch Christus zu vermitteln.

Glücklicherweise ist für uns Menschen durch die Erlösung durch Christus die Hölle heute nicht mehr so relevant. Wenn wir diese irdische Welt verlassen, dann kommen wir nicht mehr zurück in die Hölle, sondern dürfen in die sogenannten Aufstiegsstufen des Himmels übergehen, falls wir es nicht vorziehen, weiter auf dieser Erde herumzuirren – der freie Wille erlaubt den meisten Menschen auch dies, doch ist es nicht empfehlenswert.

Nur in wenigen Ausnahmen bei extremer Verschuldung können einzelne Menschen auch wieder direkt in die Hölle zurückgeführt werden: *„Doch auch solches geschieht ausnahmsweise, dass die Hölle wiederum welche zurücknehmen muss, die sich auf das aller-aller schwerste belastet haben. Das geschieht aber wirklich nur in seltenen Fällen.“* (Josef am 24.2.1973, veröff. in GW 36/1973, S. 285)

Über sehr lange Zeiträume bestand für die Abgefallenen keine Möglichkeit, dieser Hölle zu entkommen, und schon gar nicht in die frühere himmlische Heimat zurückzukehren. In dieser Hölle führte Luzifer mit seinen „Helfershelfern“¹ ein abscheuliches Regiment, dem alle Insassen ausgeliefert waren. Zugleich bedrückte sie das Fehlen jeglicher Erlösungshoffnung, sie waren überzeugt, aus dieser misslichen Lage nicht mehr herauszukommen. *„Gerade jene, die die größte Schuld am Abfall trugen, jammerten am lautesten und bittersten. Sie meinten, es wäre ihnen Unrecht geschehen. Ihr Wehklagen wurde deshalb so groß und heftig, weil sie Gefühle der Ungerechtigkeit und des Hasses in sich hegten.“* (Lene am 21.9.1964 in Flims, veröff. in Mewo 1964 – 1966, S. 334)

Es war also eine schlimme Situation in dieser Hölle. Sie ergab sich gesetzmäßig, da die Abgefallenen sich ja aus ihrem eigenen freien Willen entschieden hatten, Luzifer als ihren König anzuerkennen. So mussten sie auch sein teuflisches Regiment aushalten. Dabei zeigten sich zwei gegensätzliche Grundhaltungen: Ein Teil der Abgefallenen steigerte sich immer mehr in diese Bosheiten und Gewalttätigkeiten hinein, passte sich an das Regiment Luzifers und seinen Methoden immer besser an und versuchte, gewisse Machtpositionen innerhalb der Hölle zu erkämpfen. Ein anderer Teil war nicht bereit, sich so tief in den „Sumpf“ der Hölle zu begeben, und versuchte, sich aus den Händeln herauszuhalten. Dies gelang ihnen allerdings nur sehr begrenzt.

¹ Dieser Begriff stammt aus dem Mittelalter und meint jemand, der bei einer illegalen oder fragwürdigen Tat mitwirkt.

„Nun war dieser Fürst sehr misstrauisch, voller Hass und Neid und hatte alle Untugenden. Das Schöne und Gute, das einst im göttlichen Paradiese herrschte, wurde von ihm umgekehrt, und er will das Gegenteil verarbeiten. Mit diesen bösen Kräften, die er besitzt und die ihm nicht genommen werden können, will er ein Reich, ein Haus und einen Thron bauen. Er hat seine Sphäre, die ihm zugeteilt wurde, gewissermaßen auch ausgeschmückt, eben mit all diesen teuflischen Kräften. Nur herrschen in jener Sphäre nicht der angenehme Geruch und die Harmonie wie im Paradiese Gottes, sondern dort herrschen eine Finsternis und eine verpestete Luft.

Zur Sicherheit hat er um seine Sphäre einen Ring gezogen, er traute nicht, er glaubte, dass ihn die Engel Gottes wieder herausfordern würden; deshalb hat er sich vor seiner Sphäre gewisse Wächter aufgestellt und diesen festen Ring gezogen. Nur Luzifer hatte zu jener Zeit den Schlüssel, das heißt die Kraft, jene Sphäre zu verlassen und in eine andere, ihm noch zugeteilte, angrenzende Sphäre zu gehen. Das, was er abgeschlossen hat, ist die Hölle.“ (Josef am 2.4.1949, veröff. in B1, S. 182)

So herrschte ein schlimmes Durcheinander in diesem Reiche Luzifers. Vor allem aber behandelte er seine treuen Anhänger überaus schlecht, brach seine Versprechungen und förderte jegliche Bosheiten noch mehr. All dies bewies auch, dass er nicht fähig gewesen wäre, das himmlische Reich so liebevoll und konsequent zu führen, wie Christus das ohne diese negativen Verhaltensweisen über unendliche Zeiten gelungen war. Gott wusste schon, dass er nur Christus diese Aufgabe anvertrauen konnte und dass selbst der erstgeborene Erzengel diese Fähigkeiten nicht aufweisen konnte.

Erzwungene Ordnung

Luzifer hatte diese Hölle auch nach außen in eine Festung ausgebaut. „Er hatte dazumal die Kraft, diesen Ring so zu schließen, dass niemand, kein Wesen zu ihm in die Hölle eindringen konnte. Nur er selbst konnte, wenn er wollte, die Sphäre öffnen. Er hatte seine Boten und Wächter, die genau kundschafteten, was vorging und wer in die Hölle kommen wollte. Zu jener fernen Zeit war seine Hölle gut gefüllt, er hatte genügend Opfer mitgezogen und es gab viele, die mit ihm gegangen waren, die aber schnell reuig wurden, jedoch nicht mehr heraus konnten, weil der Ring so straff gezogen und so stark war, dass

niemand heraus- oder hineinkommen konnte. (Josef am 2.4.1949, veröff. in B1, S. 182)

Auf Dauer konnten Gott und Christus dieses Verhalten nicht tolerieren. Luzifer hatte sich vor allem gegen Christus vergangen, ihm wollte er die Herrschaft streitig machen. Dass er Gott nicht widerstehen konnte, war ihm klar. Er stand immer noch unter seiner Herrschaft.

„So hatte Gott großes Erbarmen mit jenen, die nach ihm um Hilfe riefen. Und nicht nur er, sondern auch Christus und die ganze Gott treugebliebene Geisterschar waren von Mitleid ergriffen für jene Geschwister.“ (Josef am 14.12.1957, veröff. in GW 51/1957, S. 399) Die Engel im Himmel wollten und konnten nicht untätig zusehen, wie ihre Geschwister in der Hölle gemartert wurden. Sie waren sehenden Auges in diese Katastrophe gegangen, deren Konsequenzen sie in keiner Weise erahnt hatten. Zwar hatte es immer warnende Stimmen gegeben, aber diese wurden nicht ernst genommen.

Zunächst verschafften sich himmlische Helfer Zutritt zu Luzifers Reich und versuchten dort eine gewisse Ordnung zu schaffen. Dazu wurden von Gott und Christus gesetzliche Grundlagen erarbeitet, die das Handeln Luzifers und seiner Anhänger nur bis zu einer vorgegebenen Grenze zuließen. Alle Überschreitungen dieser Grenzen wurden durch himmlische Helfer entdeckt und geahndet. Auch wurden Verheißungen verkündet, dass es vielleicht doch eine Erlösung geben könnte, sodass zumindest ein Hoffnungsschimmer unter den Abgefallenen entstehen konnte.

„Christus sprach von sich als dem ‚Licht der Welt‘. Dieses Licht vermochte er in der Zeit vor seiner Menschwerdung in die tiefsten Finsternisse hinein leuchten zu lassen, wenn es ihm angezeigt erschien. Von Zeit zu Zeit ließ Christus dieses Licht in der Finsternis aufscheinen - er besaß die Macht dazu. Die Höllenbewohner sollten für kurze Zeit dieses Licht sehen und erleben. Das Licht sollte in der Finsternis leuchten, um die Wesen dort gewissermaßen ‚aufzuwecken‘...“

In diesem Sinne waren jedoch vor allem die von Christus in die Hölle entsandten Engel tätig. Sie führten in den höllischen Bereichen für deren Bewohner [zumeist] unsichtbar, die Aufsicht. Dort hatten sie immer erneut die Botschaft verkündet, ein Erlöser werde kommen und sie aus ihrer Qual befreien. Diese Engel konnten den Wesen auch schildern, was es mit dem Vorhimmel auf sich habe und wer dort auf die Erlösung warte.

Solche Botschaften vermochten Engel in der Hölle zu verbreiten. Doch bedenkt dabei die ungeheuren Massen von Wesen dort! Die Engel riefen ihre Botschaft nicht in der Weise aus, dass die ganze Hölle sie hätte vernehmen können. (...)

Auch wenn die Betreffenden noch nicht die genaue Zeit und Stunde erfahren konnten, waren die Worte der Engel für sie doch ein großer Trost. Sie waren glücklich, von ihnen zu erfahren, dass sie nicht zu ewiger Unseligkeit verdammt waren, sondern dass eine Zeit anbrechen werde, da sie erlöst würden. In der Hoffnung darauf und im Vertrauen auf die Botschaft der Engel lebten sie. Doch war diese Botschaft wie gesagt nur einzelnen zuteil geworden, nicht der ganzen Hölle.“ (Josef am 13.3.1982, veröff. in GW 13/1982, S. 150 f.)

Über die für die Hölle geltenden Gesetze Gottes wissen wir nicht allzu viel, nur ganz gelegentlich sind uns einige dieser Vorgaben übermittelt worden. So hat Luzifer in den gehobenen Ebenen dieser Hölle weniger Einfluss und darf dort gewisse Zwänge nicht anwenden.

„Geister Gottes halten auch Wache in den höllischen Bereichen und zwar bis hinab in deren untersten Stufen; denn auch jene, die der Hölle vorstehen und deren Tun genau begrenzt ist, müssen überwacht werden. Aber auch diese Hölle hat ihre Aufstiegsstufen, und darin halten sich göttliche Wächter auf zum Schutze jener gefallenen Wesen, die den tiefsten Sphären der Hölle schon bis hierher entweichen konnten.“ (Josef am 15.4.1973, veröff. in GW 41/1973, S. 323)

So bekam diese Hölle eine Struktur mit unterschiedlichen Ebenen, in denen auch Luzifer nicht völlig ohne Kontrolle schalten und walten konnte. Sein Verhalten wurde und wird genau überwacht, und wenn seine Helfershelfer die vorgegebenen Grenzen überschreiten, werden sie von göttlichen Wesen bestraft. *„Die Hölle ist in verschiedene Sphären eingeteilt und hat ihre Besserungsstufen. Man soll sich die Hölle also nicht als eine Ebene vorstellen, darin sämtliche Wesen, die Gott untreu geworden, unterschiedslos zusammen waren. Die Verführer mit Luzifer waren zutiefst gestürzt, während die Verführten die höheren Stufen einnahmen.“ (Josef am 17.2.1962, veröff. in GW 9/1962, S. 68)*

Luzifer musste und muss diesen Einfluss und diese vorgegebene Ordnung in seinem Reich hinnehmen, denn er stand und steht weiterhin unter der Herrschaft Gottes. Auch die Hölle gehört Gott und Gott ist ein Gott der Ordnung. Das spürte Luzifer, denn es engte seinen freien Willen ein. Trotzdem versuchte er wie auch seine Helfershelfer immer wieder, die vorgegebenen Grenzen zu überschreiten. Doch die höllischen Aktivitäten wurden sorgfältig durch Engel kontrolliert und gegebenenfalls beendet.

„Sie standen als Wächter da, und so konnte das Böse nicht uneingeschränkt schalten und walten. Freilich waren die Möglichkeiten des Bösen, sich auszuwirken, noch gross genug. Es konnte sich aber nicht auswirken, ohne dass Gott gewusst hätte, in welcher Weise Luzifer mit den Seinen umging und auf sie

wirkte. Deswegen hatte Gott seine Geister dorthin entsandt. Aber Luzifer vermochte diese Engelswesen nicht zu erblicken.“ (Josef am 5.2.1977, veröff. in GW 6/1977, S. 85)

Zu dieser Ordnung gehörte auch eine Aufteilung der Hölle in unterschiedliche Stufen von den tiefsten Ebenen bis hin zu Randebenen, wie beispielsweise eine „Vorhölle“. *„In der Vorhölle (...) befanden sich geistige Wesen, die von unten dorthin aufgestiegen waren. (...) In der Welt, in der sie zu leben hatten, gab es keine Glückseligkeit – es gab keinen Frieden dort. Sie lebten vielmehr im Unglück. Obwohl es Geistwesen im Aufstieg waren, herrschte Unfrieden, Eifersucht, Zank. Darum gingen Geister Gottes dorthin, um die Wesenheiten zu belehren – in die Aufstiegsstufen der Hölle, nicht aber in deren tiefsten Tiefen. Sie belehrten die Wesen in der Vorhölle, brachten ihnen Trost, spendeten ihnen Zuspruch und Hoffnung und leisteten damit ihren Beitrag am Aufstieg jener Wesen. (Josef am 5.2.1977, veröff. in GW 6/1977, S. 85)*

So war die Hölle nicht unbewacht, aber weiterhin abgegrenzt und ohne Ausweg für die Gefallenen. Zugleich lief die Zeit mit quälender Langsamkeit ab, und die Hoffnungslosigkeit der Gefangenen war kaum erträglich. Die Sehnsucht nach Erlösung wurde immer stärker.

Das Paradies

„Groß war beim Abfall die Trauer der Treugebliebenen. Sie hatten in der Jenseitswelt für Christus gelebt und gekämpft. Nun waren sie zutiefst traurig darüber, dass so viele aus dem Himmel verstoßen worden waren; denn die Treugebliebenen wussten ja zunächst nicht, was mit den Abgefallenen geschehen war. Mit der Zeit erst wurden sie über deren Schicksal aufgeklärt. Aber schon vorher wussten sie eines: Große Not war über die Verstoßenen gekommen. Sie lebten in Unglück und Verbitterung – das ahnten, ja das wussten die Treugebliebenen.“ (Josef am 24.4.1982, veröff. in GW 17/1986, S. 196) So war im Himmel das Mitleid mit den Gefallenen groß. Doch nach den geistigen Gesetzen war es nicht einfach, einen Weg zu finden, auf dem die Gefallenen wieder in den Himmel an ihren einstigen Platz zurückkehren konnten.

Nach sorgfältigen Überlegungen wurde dazu eine besondere Sphäre gebildet, die auf „neutralem Boden“ stand, also weder im eigentlichen Himmel, noch in der Hölle. Diese Sphäre war von Gott und Christus als Ort der Prüfung konzipiert: *„So kam auch Gottes Liebe und Gerechtigkeit zum*

Ausdruck. Gott wollte ihnen Gelegenheit geben, sich raschmöglichst wieder aufwärts zu entwickeln. Und er bereitete eine paradiesische Sphäre vor, wo die Erstlinge, die sich aus den Besserungsstufen des luziferischen Reiches emporschafften, wohnen sollten (das Paradies des Schöpfungsberichtes der Bibel). Es war nicht auf dieser Erde, sondern es war eine geistige Sphäre und wäre gleichzeitig der schnellste Weg zurück zu Gott gewesen. Gott stellte dafür aber Bedingungen auf. Er forderte Gehorsam. So setzte er dieser paradiesischen Sphäre Grenzen, die streng eingehalten werden sollten. Verbote sollten von den Erstlingen eingehalten werden, sie sollten daran geprüft werden auf ihren Willen zum Gehorsam.“ (Josef am 17.2.1962, veröff. in GW 9/1962, S. 68 f.)

In dieses Paradies wurden gefallene Engel ausgewählt, die sich beim Abfall am wenigsten verschuldet hatten und die in der Vorhölle am weitesten aufgestiegen waren: Als Erster durfte Adam dieses Paradies beziehen. Er war einstmals ein hoher himmlischer Fürst gewesen und entstammte unmittelbar einer göttlichen Familie. Seine (himmlischen) Eltern waren also ein Erzengel paar. Luzifer hatte bei seinen Bemühungen, Mitstreiter zu finden, auch bei diesem Adam vorgeschlagen, doch Adam lehnte sofort ab und verbot Luzifer sogar sein Haus. Da Luzifer bei Adam keinen Erfolg hatte versuchte er, Adams Gefolgsleute zu verführen und fand dort Aufmerksamkeit. *„Unter diesen waren nicht wenige, die schon eine gewisse Stellung bekleideten und sich nun von Luzifer und seinen Versprechungen verleiten ließen. Sie gingen deshalb zu ihrem Fürsten Adam hin und legten ihm nahe, die Angelegenheit doch noch einmal zu überdenken. (...) Adam hörte die Seinen an, und als sie ihn immer mehr bedrängten, sagte er schließlich: ‚Gut - wenn ihr meint, will ich mir die Sache noch einmal überlegen.‘ Damit bekundete Adam seine innere Unsicherheit, seine Wankelmütigkeit. Anfänglich hatte er starken Willen gezeigt, Christus treu zu bleiben, und er hatte, wie ich euch sagte, Luzifer sogar verboten, seine Bereiche zu betreten. Allein, dieser hatte es fertiggebracht, diese Schranke zu umgehen und die Adam unterstellten Wesen von seinen Ideen zu überzeugen, so daß sie schließlich ihren Fürsten selber umstimmten. Adam wurde also unsicher... Er wußte nicht mehr: soll ich jetzt Christus wie bis anhin die Treue halten, oder soll ich es doch mit Luzifer halten? Er war sich nicht schlüssig, wie er sich entscheiden sollte. Wankelmütig war er - wankelmütig... Und darum wurde er, wurden auch alle anderen, die sich auf solche Weise wankelmütig erwiesen hatten, gnadenlos aus ihren himmlischen Bereichen herausgeholt und aus den göttlichen Sphären verstoßen... Gnadenlos - so darf ich wohl sagen - gingen jene Streiterengel vor, die im Kampfe standen mit Luzifer.“ (Lene am 24.9.1974, veröff. in Mewo 1974, S. 52 f.)*

Adam hatte sich also nur wenig belastet, aber dennoch wurde er aus seiner himmlischen Position gestürzt. Als hoher Fürst hatte er geistige Gaben, die bei seinen himmlischen Geschwistern die Hoffnung nährten, er hätte seine seinerzeitige Verfehlung eingesehen und würde jetzt die neuerliche Prüfung bestehen.

„Auch Adam war ja Geist und nicht Mensch so wie ihr; sondern es war eine geistige Sphäre, wo man den Wiederaufsteigenden Gelegenheit geben wollte, sich rasch wieder aufwärts zu entwickeln. Da war also die Verbindung von der Gotteswelt leicht und schnell herzustellen. Und hatte Adam irgendwelche Fragen, konnte er sie aussprechen und er bekam die Antwort darauf. Es kam das Wort zu ihm. Dann und wann kam aber auch ein Engel in sichtbarer Gestalt zu ihm und auf diese Weise wurde er vor Luzifer gewarnt: ‚Er ist der Verführer, er wird versuchen mit dir ins Gespräch zu kommen. Du wirst seine Stimme vernehmen und du mußt dich entscheiden, ob du auf ihn, oder auf die Stimme von oben hören willst. Du wirst geprüft, ob du stark genug bist, die Gebote zu befolgen.‘“ (Josef am 17.2.1962, veröff. in GW 9/1962, S. 69)

Adam blieb nicht allein im Paradies. Seine Partnerin Eva kam dazu sowie eine Reihe weiterer abgefallener Engelwesen, die bereits auf einer gehobenen Position in den Aufstiegsstufen der Hölle gelebt hatten. Es war also eine wohlüberlegte Situation, die diesen Erstlingen geschaffen wurden. Sie sollten fernab von dem vorherigen Aufenthalt in den oberen Stufen der Hölle nun in einer Sphäre leben, in der die Bedrängnisse Luziferischer Herrschaft geringer waren. Allerdings hatte Luzifer Zutritt zu diesem Paradies, wie sich dann später zeigte. *„Adam und Eva waren doch, ich wiederhole es, nicht allein in diesem Paradies, sondern mit ihnen lebten dort unübersehbar große Geisterscharen, deren Führer eben Adam war. Ich habe betont: Adam war für sie verantwortlich, und sie hatten ihm Gehorsam zu leisten. Die Gesetze, die man ihnen gegeben hatte, waren von verschiedener Art. Die Wesen im Paradies mußten arbeiten - und zwar auf eine Art und Weise, wie sie dort eben möglich war. Diese Welt war ja nicht mehr so schön und gestaltbar wie die, welche sie verloren hatten; sie war demgegenüber etwas verdichtet. Doch hatten sie eben kein Bewußtsein mehr davon, aus welchen Himmeln sie kamen und wie schön sie es dort gehabt hatten. Sie wußten jetzt nur: dies ist unsere Heimat, hier haben wir unsere Wohnstätte, und die haben wir uns neu aufzubauen.“ (Lene am 24.9.1974, veröff. in Mewo 1974, S. 58)*

Der zweite Abfall

In der Bibel wird ein Baum zur Gehorsamsprüfung vorgestellt, dessen Früchte für die Paradiesbewohner verboten sind, sie sollen sich nicht daran vergreifen. Doch Josef hat diese Prüfung in der Frühzeit dieser Durchgaben etwas anders dargestellt: *„Wie ich sagte, verging eine lange Zeit in dieser Harmonie, bis sich die erste Eva von ihrem Adam trennte. Sie suchte sich einen andern Adam aus, verliess den ihren und ging zu dem nächsten. So waren sie nicht mehr eins – es hatte aber noch während vieler Jahre solche Paare, die zusammen blieben. Der Sündenfall dauerte ebenfalls viele Jahre. Nachdem das erste Paar sich trennte sahen es die andern, es war ein Vorbild geschaffen und damit die Sünde, die nun in ihrer ganzen Kraft arbeiten konnte. Sie hatte Fuß gefasst, Wurzeln geschlagen und konnte sich verbreiten. So ging es, bis die letzte Einheit, das letzte Paar sich ebenfalls getrennt hatte. Dieses Sündenleben hat auch lange gedauert, denn der Schöpfer hat auch lange zugesehen. Er gab ja den Menschen den eigenen Willen und er wollte sie gewissermassen machen lassen. Er liess sie in ihrer Sünde solange allein, bis sie so tief gesunken waren.“* (Josef in einer Fragenbeantwortung am 8.1.1949, veröff. in Prot. 10/1949, S. 3)

Die Gefallenen hatten also wiederum ein Gesetz übertreten. Möglicherweise wurden sie dazu von Luzifer verführt, wie das in der Bibel mit der Schlange personifiziert wird. Dort wird erklärt, dass Luzifer sich in die Gestalt einer Schlange verkleidet und zunächst Eva zur Übertretung verführt: *„Die Schlange aber war listiger als alle Tiere des Feldes, die der Herr, Gott, gemacht hatte, und sie sprach zur Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Und die Frau sprach zur Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen. Nur von den Früchten des Baumes in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt: Ihr dürft nicht davon essen, und ihr dürft sie nicht anrühren, damit ihr nicht sterbt. Da sprach die Schlange zur Frau: Mitnichten werdet ihr sterben. Sondern Gott weiss, dass euch die Augen aufgehen werden und dass ihr wie Gott sein und Gut und Böse erkennen werdet, sobald ihr davon esst. Da sah die Frau, dass es gut wäre, von dem Baum zu essen, und dass er eine Lust für die Augen war und dass der Baum begehrenswert war, weil er wissend machte, und sie nahm von seiner Frucht und ass. Und sie gab auch ihrem Mann, der mit ihr war, und er ass.“* (1. Mose 3, 1 – 6)

Luzifers Strategie war also nicht neu, so wie er seinerzeit bei den Familienmitgliedern von Adam intrigiert hatte, so konnte er sich dieses Mal bei Adams Lebensgefährtin durchsetzen, die dann von sich aus Adam

verführte. Doch die von Josef beschriebene Prüfung ist viel verständlicher als die mit dem Baum.

Es gibt aber noch andere Versionen dieser Prüfung, wie sie beispielsweise Lene berichtete: *„Vor allem sollten sie die ihnen gesetzten Grenzen nicht überschreiten. Denn jenseits dieser Grenzen erschien das Paradies so wunderschön... In der Bibel heißt es, Eva habe Adam ausgerechnet mit einem Apfel verführt... Ja, darüber will ich weiter keine Worte verlieren, ich sage nur soviel: so, wie es da geschildert wird, ist es nicht gewesen, und das sollte sich ein vernünftiger Mensch doch selber sagen können.“* (Lene am 24.9.1974, veröff. in Mewo 1974, S. 57)

Es ging also nur um den Gehorsam den gegebenen und bekannten Gesetzen gegenüber. Die Wesen sollten beweisen, dass sie sich an die Regeln halten, und dass sie die Vorgaben ernst nehmen. Den freien Willen hatten sie weiterhin. Die Langmut Gottes war wie beim ersten Abfall so, dass sie offenbar Zeit zur Rückkehr zur Ordnung Gottes hatten. Doch es gab auch die Einflüsterungen des Bösen: Luzifer hatte Zugang zum Paradies und nutzte dieses auch mit aller List aus. *„Da war aber nicht nur jene unsichtbare Stimme aus der Gotteswelt zu vernehmen, sondern da sie sich nun schon zu zweit vom Reiche Luzifers getrennt hatten, versuchte dieser alles, um sie wieder zurückzugewinnen; denn er wollte nicht, daß seine Geschwister ihn verließen. Nun waren von jenen, die sich am wenigsten verschuldet hatten, bereits zwei als Erstlinge seinem Machtbereich entglitten. Er wollte verhüten, daß durch sie ihm alle andern nach und nach auch verloren gehen sollten und er allein zurückbleiben sollte, um schliesslich selbst zurückkehren zu müssen. Er sah doch diesen langen, langen Weg, der seiner wartete. So hatte er alles versucht, das Glück der beiden zu trüben. Er hatte die Möglichkeit sie auf verschiedene Art und Weise zu beeinflussen, und er sprach: ‚Ihr braucht nicht auf jene Stimme zu achten, es ist euch nichts verboten.‘“* (Josef am 17.2.1962, veröff. in GW 9/1962, S. 69)

So kam es, dass sie an dieser Aufgabe scheiterten. Nachdem die Wesen mit den besten Ausgangsbedingungen die Prüfung nicht bestanden hatten, wären andere Wesen aus der Hölle ebenfalls nicht erfolgreich gewesen. So mussten auch sie aus dem Paradies vertrieben werden und das Paradies wurde geschlossen: *„Da war es höchste Zeit, dass er die Engel Gottes schickte und mit einem Schlag ihr Paradies vernichtete. Sie brauchten keinen Schritt vorwärts zu tun und doch war das Paradies erloschen.“* (Josef am 8.1.1949, veröff. in Prot. 10/1949, S. 3) In der Bibel ist von einem Engel mit einem Schwert die Rede, der eine Rückkehr der wiederum Gefallenen unmöglich macht:

„Und er vertrieb den Menschen und liess östlich vom Garten Eden die Kerubim sich lagern und die Flamme des zuckenden Schwerts, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.“ (1. Mose 3, 24)

Die erneut Gefallenen mussten also wieder in die Hölle zurück. Eine andere Möglichkeit gab es für sie nicht. Luzifer hatte die Auseinandersetzung gewonnen. Seinen Triumph konnte er an den neuerlich Gestürzten ausleben, und es muss überaus schmerzlich für Adam und seine Gefolgschaft gewesen sein, den Hohn und den Spott von Luzifer und seinen Helfershelfern zu ertragen.

Denn die Erde gab es zu dieser Zeit noch nicht, wie es die Bibel fälschlicherweise meint, in der geschrieben steht, dass Adam und Eva unmittelbar in irdischen Gefilden weitergelebt hätten: *„Und zum Menschen sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir geboten hatte: Du sollst nicht davon essen!: Verflucht ist der Erdboden um deinetwillen, mit Mühsal wirst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln wird er dir tragen, und das Kraut des Feldes wirst du essen. Im Schweiss deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.“* (1. Mose 3, 17 ff.)

Eine neue Chance?

Für den Himmel war es eine große Enttäuschung, dass die Rückkehr der Gefallenen über dieses Paradies nicht gelungen ist.

„So sehr hatte man im Himmel gehofft und gebangt, ob er wohl diese Prüfung bestehen werde. Gott freilich hatte Adam nicht getraut - das darf ich hier wohl ganz offen sagen... Ihr findet darin aber erneut die Bestätigung dafür, daß Gott seinen Geschöpfen den freien Willen geschenkt hat. Sie alle besitzen die Kraft zur persönlichen Entscheidung, was sie tun und was sie lassen wollen. Also hatte auch Adam diesen freien Willen.“ (Lene am 25.9.1974, veröff. in Mewo 1974, S. 71)

So blieb nichts anderes übrig, als einen neuen Erlösungsweg zu planen. Denn die Trauer der Abgefallenen wie auch der Treugebliebenen war immer noch schmerzlich, vielleicht durch diesen Fehlschlag noch verstärkt. Die Liebe der Treugebliebenen zu ihren gefallenen Geschwistern brannte weiterhin, und so fieberte man einem neuen Versuch entgegen. Dieser neue Versuch musste gründlicher und viel aufwendiger gestaltet werden, um eine begründete Hoffnung zu haben, dass auf diesem Wege endlich

eine Rückkehr erfolgen könnte. Dieser neuerliche Versuch musste deshalb weit sorgfältiger geplant und ausgeführt werden. Er sollte nicht mehr vergeblich sein wie der fehlgeschlagene im Paradies. Allerdings durfte der freie Wille der Gefallenen weiterhin nicht eingeschränkt werden. Verantwortungsvoll mussten sie ihren freien Willen einsetzen, um doch noch die Bande des Teufels zu zerreißen. Aus unserer heutigen Perspektive kennen wir den Plan: Als Lern- und Bewährungsort wurde die Erde erstellt.

Aufbau und Gestaltung der Erde

Die gestalterischen Fähigkeiten Christi und der Engel waren nun wiederum gefordert. Unter der Leitung von Christus wurden die Grundprinzipien und alle Details der irdischen Welt, ihrer Funktion und ihrer Ziele in einem langwierigen Prozess gestaltet. Wir leben in einer Natur mit allen ihren Schönheiten, ihren Verletzlichkeiten und ihren vielen Wundern, die wir bisher noch gar nicht in ihrer vollen Komplexität erfassen konnten. Allein schon der menschliche Körper ist von einer vielfältigen Struktur, die wir bis heute nur unvollkommen erkennen. Ständig werden neue Details entdeckt, und es ist weiterhin kaum vorzustellen, dass dieses komplizierte Gebilde so gut funktioniert und eine solche Lebensdauer zeigt.

Dies gilt natürlich auch für alle Aspekte der Erde mit ihrer materiellen Struktur. Doch die Materie ist nur die äußerliche Gestalt, dahinter verbergen sich unsichtbare Elemente, die immer wieder deutlich werden, in ihrer Gesamtheit aber weiterhin nur zu einem kleinen Teil bekannt sind bzw. dem Menschen bewusst sind.

Die Entwicklung der Erde bedurfte extreme Zeiträume. Der Planet musste erst abkühlen, dann mussten die Rahmenbedingungen für Leben geschaffen werden bis dann schließlich, aufbauend auf Mineral-, Pflanzen- und Tierreich, Menschen die Erde besiedeln konnten, in denen die Geister der gefallenen Engel inkarniert werden konnten.

„Nun wird aber der Christenheit verkündet, Gott habe die Erde in sechs Tagen erschaffen und am siebenten Tag geruht (Erstes Buch Mosis, Kapitel 2, Vers 2). Dazu habe ich einiges anzumerken. Ich glaube kaum, dass jemand unter euch der Meinung ist, diese Erde sei wirklich in sechs Tagen geschaffen worden, und am siebenten Tage habe Gott dann geruht. Es ist doch betrüblich, dass man solches

verkündet und den Kindern beibringt, denn damit fängt man schon mit einer Unwahrheit an. Ich möchte euch aber jetzt aus geistiger Sicht erklären, was es mit diesen ‚sechs Tagen‘ und mit dem ‚siebenten Tag‘ in Wahrheit auf sich hat.“ (Lene am 20.9.1970, veröff. in Mewo 1970, S. 8)

So sind die Schöpfungstage in der Bibel – wie vieles andere auch – nur symbolisch zu verstehen. Es handelt sich um wesentliche Phasen der Entwicklung der Erde bis hin zu ihren Bewohnern, schließlich auch der Menschen. Es wird von einem „siebenteiligen Schöpfungsplan“ gesprochen, dessen erster Teil der Versuch mit dem Paradies war, die Teile zwei bis sieben dann die einzelnen Schöpfungs- bzw. Entwicklungsphasen der irdischen Welt, wie sie die Bibel beschreibt:

Teil 2: Licht und Finsternis

Teil 3: Wasser und Erde, Mineralien

Teil 4: Pflanzenwelt

Teil 5: Wassertiere, Vögel und alle Tiere auf dem Land

Teil 6: Menschen nach Gottes Bilde, als Mann und Frau

Teil 7: Verlebendigung alles Geschaffenen

(siehe dazu 1. Mose 3 – 31)

Genauer hat Lene diesen Plan nicht erläutert, zugleich hat sie aber deutlich gemacht, dass dieser Plan noch nicht abgeschlossen ist: *„Gestern habe ich andeutungsweise von dem siebenteiligen Heimführungsplan gesprochen. Auch für diese Erde besteht ein großer Plan. Noch ist ja alles im Kommen und Werden und Gedeihen. Darum ist dieser Plan auch nicht abgeschlossen. Ich möchte euch dabei nur auf das Leben dieser Erde hinweisen: auf das Leben, das in einem Insekt pulst, in einem Gräslein, ja in einem Stein... Göttliches Leben durchpulst dies alles - aber noch birgt es kein göttliches Bewusstsein. Im Plane Gottes ist jedoch der Aufstieg zu den Höhen als Erlangung des göttlichen Bewusstseins gezeichnet. (...) Auf seine besondere Art hat es seinen Anfang genommen, und es muss - ich möchte nicht sagen: sein Ende nehmen - es muss den Grad der Vergeistigung, der geistigen Vollkommenheit erreichen. Alles Irdisch-Verdichtete muss vergeistigt werden.“* (Lene am 21.9.1970, veröff. in Mewo 1970, S. 35 f.)

Auf einer späteren Vorstandssitzung (am 10.9.1982) hat Josef diese Angaben bestätigt, aber auch nicht weiter differenziert. Zusammenfassend kann aber ganz klar festgehalten werden, dass diese irdische Welt sich nicht von selbst entsprechend der darwinschen Behauptungen entwickelt hat, sondern dass dafür umfangreiche Planungen erforderlich waren, die unter den Engeln in arbeitsteiliger Form erfolgten. Dazu stand ihnen

genügend Zeit zur Verfügung, da die Erde erst abkühlen musste, bis die einzelnen Schöpfungsphasen dann nacheinander umgesetzt wurden.

Heute erleben wir das Ergebnis: Eine herrliche Natur, die immer wieder Überraschungen zeigt. *„Zu dieser schöpferischen Planung fanden sich also die entsprechend begabten hohen Geister, diese großen Künstler zusammen. Es fand eigentlich ein Wettbewerb unter ihnen statt. Wenn ihr mit euren Augen die Schöpfung Gottes betrachtet und ihre ungeheure Vielfalt bemerkt, so entstand sie aus diesem geistigen Wettbewerb unter den Engeln Gottes. Jeder suchte den andern durch noch etwas anderes, noch etwas Schöneres zu übertreffen. Es war im wahren Wortsinn ein Wettbewerb. Auf dieser Erde sollte zu gegebener Zeit Leben Fuß fassen können - niederes Leben erst. Doch damit es überhaupt dazu kommen konnte, mussten erst die Pläne jener anderen hohen Geister verwirklicht werden - zu den anderen Planeten hin musste es eine Verbindung geben, mit der diesen Planeten eigenen Kraft musste man die Kraft der Erde vereinigen. Aber auch dann brauchte es noch etwas: die Kraft zum Gedeihen. Diese musste von Gott gegeben werden. Denn bis dahin war ja alles erst, wie ihr zu sagen pflegt, ‚auf dem Papier‘ vorhanden; es waren nur Pläne. Was für diese Erde geplant, entworfen worden war, musste noch verlebendigt werden. Das konnte nur durch Gott geschehen. Das war der letzte, der siebente Teil des Planes, jener Teil, der später als Ruhetag des Herrn missverstanden worden ist.“* (Lene am 20.9.1970, veröff. in Mewo 1970, S. 11 f.)

All diese Planungen erfolgten unter der Leitung des Königs der Geisterwelt, Christus. Er gab neue Ideen, prüfte und bewertete die Vorschläge und stimmte sich immer wieder mit Gott, seinem Vater, ab. So ist Christus der Schöpfer dieser Erde: *„Vom Vater hatte als erster er diese Idee empfangen. Gott hatte Ihm gezeigt, wie sie verwirklicht werden könne. Christus besaß als Sohn Gottes höchste schöpferische Kraft und vollendete Überschau über alle Dinge. Er überblickte alle diese vielen Stufen vollkommen.“*

Als dies alles noch erst geplant oder im Bilde festgehalten war, fand sich noch nirgends Leben darin. Dazu musste Gott die nötige Kraft schenken. Ihr selbst seid, das wisst ihr, eurem geistigen Leibe nach Christus zugehörig, doch das Leben in euch, den göttlichen Funken, den hat euch Gott der Schöpfer geschenkt. Und so gab er auch dieser Erde seinen Odem, wodurch die Möglichkeit zu beginnendem Leben entstand. Langsam nur sollte es einen Aufstieg geben. Noch bestand keine Vegetation wie heute; ihr könnt euch selber ausmalen, wie die Erde damals aussah. Nur langsam gab es ein Wachsen; doch den Kern zum Gedeihen, zur Vollendung, den hatte Gott dieser Erde geschenkt. Aus ihr heraus vermochten die Menschen allmählich ihre Entwicklung zu nehmen. All das Gewaltige, das nach Gottes

Willen durch Christus entstanden war, stand ihnen zur Verfügung. Es sollte den Menschen zur Prüfung, zum Aufstieg dienen.“ (Lene am 20.9.1970, veröff. in Mewo 1970, S. 12 f.)

So ist diese Erde als Lebens- und Prüfungsort mit aller Sorgfalt gestaltet und aufgebaut worden, um sie dann den gefallenen Wesen zur Verfügung zu stellen. Das Ziel der Prüfungen – im Paradies wie auf der Erde – sind insgesamt dieselben: Die Wesen müssen in ihren herausfordernden Lebenssituationen beweisen, dass ihre Gefühle und Gedanken frei von Hochmut, Selbstgerechtigkeit, Selbstgefälligkeit, Herrschsucht, Gewinnsucht, Streitsucht, Eifersucht, Hass und Neid sind und dass sie treu nach den vollkommenen Gesetze der Liebe, Friedfertigkeit und Gerechtigkeit Gottes leben und handeln können.

Erneute Prüfungen

Als es soweit war, dass Menschen auf dieser Erde inkarniert werden konnten, waren es wieder Adam und Eva mit ihren damaligen Begleitern, die als erste Menschen auf der Erde lebten. Ihr Leben war in keiner Weise paradiesisch, sondern es war mühevoll, gefährlich und meist nur kurz. Möglicherweise hatte die Untätigkeit im Paradies zum Ungehorsam geführt – zumindest diese Ursache war auf der Erde nicht mehr gegeben. Auch war auf der Erde die Geburt von Kindern eingeplant, was im Paradies so nicht vorgesehen war. Eltern mussten sich um ihre Kinder kümmern, sie pflegen und erziehen. Dies erforderte Liebe und Zuneigung sowie fleißiges Arbeiten.

Um Geburten zu ermöglichen, mussten Engelwesen Zugang zur Erde und in die Hölle haben, um die zu inkarnierenden Geister abzuholen und sie mit den irdischen Körpern zu verschmelzen. Es gab also differenzierte Gesetze, die auf der Erde galten und deren Einhaltung – wie bei allen Gesetzen im Jenseits – sorgfältig kontrolliert wurden.

Denn eines wurde nicht verändert: Gesetzmäßig hatte Luzifer weiterhin die Herrschaft über die Abgefallenen, auch auf der Erde, obwohl er sie selbst nicht geschaffen hatte. Seine Herrschaft war allerdings bereits etwas verringert im Vergleich zur Hölle, aber sie bestand weiterhin. Die Menschen waren noch nicht erlöst von der Schuld des Abfalls, ihr Weg in den Himmel zurück war noch nicht gebahnt. Denn mit dem Abfall hatten

sie gegen Gottes Gesetze gehandelt, und nur Gott konnte diesen Abfall vergeben.

Es ist nicht klar übermittelt worden, ob bei Bestehen der Prüfung im Paradies der Weg in den Himmel an ihre ehemalige Stätte wirklich frei gewesen wäre, oder ob, wie bei diesem neuerlichen Heimführungsplan, auch eine getrennte Tilgung der Schuld des Abfalls notwendig gewesen wäre.

Luzifers Einfluss

Obwohl die Erde durch Christus und seine nicht abgefallenen Engel gestaltet wurde, ist Luzifer ihr Herrscher. Dies ist in der biblischen Versuchungsgeschichte klar belegt: *„Und er führte ihn hinauf und zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Königreiche der Welt. Und der Teufel sagte zu ihm: Dir werde ich diese ganze Macht und Herrlichkeit geben, denn mir ist sie übergeben, und ich gebe sie, wem ich will.“ (Luk 4, 5 f.)* Christus lehnt zwar ab, in Bezug auf Luzifers Herrschaftsrechte über die Erde widerspricht Christus ihm nicht.

Diese Herrschaft nutzt Luzifer weidlich aus. Die Bibel ist voll von Beispielen, in denen er seinen Einfluss wirken lässt und versucht, den Menschen schweren Schaden zuzufügen. *„Es wurde euch schon vielfach erklärt - und ich betone es erneut -, daß der Satan mit seinen Knechten alles versucht, um die Menschen für sich zu gewinnen, sie zu inspirieren und sie zum Bösen zu verleiten. Auch er versucht das Äußerste. Nicht aber darf er dabei - das möchte ich unterstreichen - das Gesetz verletzen. (...) Versuchte er solches, wäre es eine tatsächliche Übertretung des Gesetzes. Engel Gottes sind jedoch zur Stelle und sorgen dafür, daß das Gesetz eingehalten wird.“ (Lene am 24.9.1981, veröff. in Mewo 1981, S. 108)*

Der Einfluss des Himmels

Doch auch der Himmel kann in diesem Erdenreich seinen Einfluss geltend machen. So wurden immer wieder Propheten auf die Erde gesandt, um den Menschen Hilfe in Glaubensdingen und auch bei ganz alltäglichen Entscheidungen zu gewähren. Unsichtbar wurden auch Schutzengel bereitgestellt, die die Menschen leiten und führen sollten. Außerdem wurden auch gesetzliche Vorgaben eingeführt, die auf der Welt ihre Gültigkeit haben, auch wenn Luzifer damit nicht einverstanden ist.

Vor allem die zehn Gebote, die über Mose an das Volk Israel vermittelt wurden, haben die irdische Gesetzgebung grundlegend bestimmt. Leider hat das Volk Israel diese Gebote unnötig verfeinert und ausgeweitet, sodass schließlich das Volk nicht mehr in der Lage war, den Überblick zu behalten. Auch heute noch werden bei den Juden diese oft unsinnigen oder übertriebenen Gesetze hochgehalten.

Von besonderer Bedeutung war aber, dass der Himmel das Recht hatte, Wesen aus der Hölle auf der Erde zu inkarnieren. Die Menschen konnten hier auch mit Glaubensinhalten konfrontiert werden und sich so in Richtung der himmlischen Welt weiter informieren und das Gelernte anwenden.

Menschen stehen in einem schwierigen Spannungsfeld: Einerseits haben sie breite Entfaltungsmöglichkeiten, andererseits sind sie ständigen Versuchungen ausgesetzt. Mit ihrem freien Willen, über den sie als besonderes Gottesgeschenk verfügen, müssen sie nun ihren Weg selber finden. Ihr Denken und ihr Tun sollte deutlich machen, dass sie den Sinn ihres Lebens erkannt haben und dass sie die göttlichen Gebote ernst nehmen.

Alle diese Bemühungen hatten das Ziel, die endgültige Erlösung möglich zu machen und damit die Rückkehr zur einstigen himmlischen Heimat zu öffnen. Doch nach ihrem irdischen Tode mussten alle Menschen wieder in die Hölle zurück – wenn auch in deren gehobeneren Stufen. Der Weg zurück in den Himmel war noch nicht bereitet. Allein konnten sie diesen Brückenschlag nicht bewerkstelligen.

Endgültige Erlösung durch Christus

Es mussten also Vorbereitungen getroffen werden, um diese besondere Großtat der endgültigen Erlösung einzuleiten. Ein nicht abgefallenes Wesen musste durch ein sündenfreies Erdenleben gehen und damit beweisen, dass es möglich ist, Luzifer zu widerstehen. Nur dann konnte danach Luzifer gezwungen werden, einem neuen Gesetz zuzustimmen, das ihm das Recht auf die Abgefallenen nahm. Kernpunkt dieses neuen Gesetzes war die Öffnung eines Rückwegs in den Himmel für alle Abgefallenen: Sie sollten nach ihrem irdischen Tode nicht mehr in die Hölle zurück müssen, sondern in Aufstiegsebenen einkehren dürfen, die nicht mehr der Hölle unterstellt sind. Aus diesen Aufstiegsstufen sollten

sie dann – nach der erfolgreichen Bewältigung aller erforderlichen Erdenleben – allmählich wieder in ihre einstige himmlische Heimat zurückkehren.

Lange wurde überlegt, wer diese Aufgabe übernehmen und wo er oder sie auf dieser Erde inkarniert werden sollte. Im Himmel entschied sich Christus im Einvernehmen mit seinem Vater dafür, die Aufgabe zu übernehmen. Auf Erden wurde ein Volk gefördert, das bereits früh an einen einzigen Gott glaubte und das eine differenzierte religiöse Gesetzgebung entwickelt hatte. In zeitlicher Hinsicht wollte man diese Erlösung möglichst früh realisieren. So kam schließlich Christus im jüdischen Lande auf diese Welt und wurde den Menschen in allem gleich: *„Er, der doch von göttlichem Wesen war, hielt nicht wie an einer Beute daran fest, Gott gleich zu sein, sondern gab es preis und nahm auf sich das Dasein eines Sklaven, wurde den Menschen ähnlich, in seiner Erscheinung wie ein Mensch.“* (Phil 2, 6 f.) Sein irdisches Leben widmete er ausschließlich seiner Aufgabe, um die erforderliche Kraft zu gewinnen, um Luzifer siegreich gegenüberzustehen.

Einmal hatte Christus erklärt: *„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt“* (Joh. 15, 16) Die Initiative zu dieser Erlösungstat ging also von Christus aus, die Abgefallenen konnten in dieser Sache nichts bestimmen. Sie warteten zwar auf ihre Befreiung mit großer Sehnsucht, doch war ihnen die Ursache ihres Unheils nicht bewusst.

„Aber so groß war die Liebe Gottes und Christi, dass der Vater dem Sohn den Erlösungsauftrag erteilte. Christus nahm den Auftrag, die Abgefallenen zu befreien und zu erlösen, freudig an. Bei den Vorbereitungen dazu ließ Gott ihm freie Hand. Christus sollte also auch jenes Geistwesen der Himmelswelt auswählen dürfen, das dann auf Erden seine Mutter sein sollte. Christus hatte also in der Geisteswelt seine künftige Mutter ausgewählt. So vieles musste ja für seine Menschwerdung aufeinander abgestimmt und miteinander verflochten werden!“ (Josef am 15.5.1982, veröff. in GW 10/1985, S. 110)

Diese endgültige Erlösung durch Christus ist gelungen. Aus heutiger Sicht muss aber darauf hingewiesen werden, dass es durchaus nicht selbstverständlich war, dass Christus dieses Werk erfolgreich abschließen konnte. Er war ganz Mensch geworden, den Versuchungen durch Luzifer ausgeliefert und musste allein ohne Gottes Hilfe diese schwere Aufgabe angehen und zum Ende führen. Beides ist in der Bibel in aller Klarheit

überliefert: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!*“ (Mark 15, 34) und „*Es ist vollbracht. Und er neigte das Haupt und verschied.*“ (Joh. 19, 30)

Zukunft der Hölle

Seit dieser Erlösungstat Christi ist die Hölle nicht mehr geschlossen. Die Gefallenen können auf eigenen Wunsch die Hölle wieder verlassen. Eigentlich wäre die Hölle gar nicht mehr nötig. Doch alle Wesen haben ihren freien Willen, und wenn sie sich dort heimisch fühlen, dann dürfen sie noch bleiben.

Aber alle werden irgendwann wieder an ihren Ursprungsort im Himmel zurückkehren. Auch Luzifer muss erkennen, dass er verloren hat und dass alle seine Ränke auf Dauer aussichtslos sind. Auf die Frage, ob Luzifer dies inzwischen eingesehen hat, erklärte Josef: „*Ja, das sieht (sah?) er schon. Aber er ist so voller Hass und will es nicht zugeben; er hat immer noch leise Hoffnung – ich möchte fast sagen – den Himmel doch noch zu besiegen. Weil ihm eine solch große Kraft gegeben ist, will oder kann er dasselbe nicht so zugeben. Er weiß, dass die höchste Kraft bei Gott ist, und dass er eben aufhören müsste, all seine Knechte und Wesen auszusenden auf diese Erde. Und er weiß, dass wenn er diese Menschen nicht mehr beeinflussen würde mit diesen Hassgedanken, mit diesem Neid und all diesem Unreinen, so würden dann diese Menschen doch den Weg noch finden zum Hause Gottes.*

Ich muss euch an diese Abmachung erinnern, die Christus mit Luzifer getroffen hatte: dass ihm über diese Menschen die größte Macht gegeben ist, dass die Erde sein Machtbereich sei. Und deshalb, liebe Freunde, dringe ich jeweils so an euch, dass ihr aus diesem Bereiche, aus diesen Schlingen herauskommt, dass ihr besondere Wege geht auf dieser Erde. Denn es sind besondere Wege gebaut, wo der Mensch gehen kann, und dass er doch in diesen Bund mit Gott eintreten kann, dass er dann einen besonderen Schutz und Segen hat, und dass dann für ihn auch ganz andere Möglichkeiten geschaffen sind, so dass wenn er in die geistige Welt eingeht, er so viele Läuterungsstufen im Fluge durchgehen kann, d.h. wenn er schon diese Weisheit besitzt. Wenn er diesen Heilsplan Gottes schon kennt, braucht er nicht mehr unterrichtet zu werden, und das ist für ihn ein großer Vorteil. Der Mensch soll soweit sein, dass er Erbe ist am Hause Gottes, dass er genießen darf von dieser Herrlichkeit, so dass diese Engel, die jeweils diese Wesen holen, erfreut sind und mit Jubel einziehen ins Haus Gottes.“ (Josef in einer Fragenbeantwortung, veröff. in GW 11/1951, S. 87)

Für uns ist die Zeit zwischen Fall und Erlösung, in der wir getrennt von Gott unter der Herrschaft Luzifers lebten, für alle Zeiten vorbei. Christus hat uns den Weg in sein Reich wieder freigemacht, wir gehören wieder zu ihm mit allen Rechen und Pflichten.

So ist für uns nach der Erlösung durch Christus heute vor etwa zweitausend Jahren die Hölle nicht mehr gefährlich. Luzifer und seine Helfershelfer sind zwar noch auf Erden aktiv, und wir können von ihnen weiterhin verführt werden, doch wenn wir unser Leben hier abschließen und uns nicht allzu sehr versündigt haben, kommen wir nicht mehr zurück in die Hölle, sondern dürfen in den Aufstiegsstufen erwachen und dort weiterleben, bis wir dann wieder in ein Erdenleben zu weiterer Prüfung gesandt werden. Und schließlich werden wir – wie alle Menschen und wie alle Insassen der Hölle, Luzifer eingeschlossen – an unserem ursprünglichen Platz im Himmel zurück sein. Das kann aber noch lange dauern. Wir verkürzen diese Zeit, wenn wir die göttlichen Gesetze kennen, sie einhalten und die Gebote halten. Das ist unsere Aufgabe auf dieser Welt und der hohe Sinn unseres Lebens.

WERNER DOSTAL

Quellen für dieses Heft

Bibel: Zürcher Bibel, Ausgabe 2007 (www.bibleserver.com)

B1: Botschaften aus dem Jenseits. Band 1: Das Weltbild. Zürich 1949 (Geistige Loge), 320 S.

Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage (Schmidt) Neustadt/Aisch 2016, 773 S.

GW: Zeitschrift Geistige Welt, verschiedene Jahrgänge (beginnend 1950), herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich.

Lene: Meditationswoche 1970, Zürich (Geistige Loge) 1971, 150 S.

Lene: Meditationswoche 1974. Zürich (Geistige Loge) 1975, 178 S.

Lene: Meditationswoche 1981. Zürich (Geistige Loge) 1982, 181 S.

Protokolle: Abdrucke der Josef-Vorträge von 1948 bis 1949.